



¹³Darum umgürtet eure Lenden und stärkt euren Verstand, seid nüchtern und setzt eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch dargeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi. ¹⁴Als gehorsame Kinder gebt euch nicht den Begierden hin, in denen ihr früher in eurer Unwissenheit lebtet; ¹⁵sondern wie der, der euch berufen hat, heilig ist, sollt auch ihr heilig sein in eurem ganzen Wandel. ¹⁶Denn es steht geschrieben (3. Mose 19,2): »Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.« ¹⁷Und da ihr den als Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet nach seinem Werk, so führt euer Leben in Gottesfurcht, solange ihr hier in der Fremde weilt; ¹⁸denn ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, ¹⁹sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. ²⁰Er ist zwar zuvor ausersehen, ehe der Welt Grund gelegt war, aber offenbart am Ende der Zeiten um euretwillen, ²¹die ihr durch ihn glaubt an Gott, der ihn von den Toten auferweckt und ihm die Herrlichkeit gegeben hat, sodass ihr Glauben und Hoffnung zu Gott habt.

Wer sich auf eine lange Reise begibt, darf sich nicht mit unnötigem Gepäck oder anderen Hindernissen aufhalten lassen. Im Gepäck muss alles Notwendige enthalten sein, denn das Mitführen des Falschen kann die gesamte Reise verderben. Plötzlich nackt vor anderen Menschen zu stehen oder die falsche Kleidung zu tragen, kann äußerst peinlich sein, oder die Reise völlig verderben. So ist es mir auch einmal beim Sicherheitscheck am Flughafen passiert. Bevor man sich dort durchleuchten lassen muss, muss man natürlich alle Gegenstände aus den Taschen entfernen und in eine große Plastikkiste legen, einschließlich des Hosengurts. Mir ist jedoch einmal passiert, dass beim Wiederbefestigen des Gurts plötzlich die Schnalle mit einem großen Geklirrer davon flog, sodass der Gurt nutzlos wurde und meine Hose etwa 10 cm tiefer hing als gewöhnlich. Ich musste also ständig mit einer Hand die Hose hochhalten, während ich von einem Ort zum nächsten huschte. Und wenn ich mich bücken musste, hatte ich immer das äußerst unangenehme Gefühl, dass die Hose komplett herunterrutschen könnte. Ich kann daher sehr gut nachvollziehen, was Petrus meint, wenn er schreibt: '...gürtet eure Lenden!' Denn wer auf Reisen geht, muss nicht nur die richtigen Sachen eingepackt haben, sondern auch leicht und praktisch gekleidet sein, damit er nicht ständig über seine eigenen Kleidungsstücke stolpert. In unserem heutigen Predigttext geht es ebenfalls um eine Reise, nämlich um die Reise der Christen in dieser Welt. Der Petrusbrief will uns ermahnen, nicht über unsere eigenen Kleidungsstücke zu stolpern. Petrus gibt uns jedoch keinen Rat, welche Kleidung wir tragen sollen. Vielmehr meint er, dass es im Denken Dinge gibt, die ähnlich wie ein fehlender Hosengurt sein können und uns zum Stolpern bringen können, insbesondere indem sie uns von der Hoffnung ablenken, die in Christus ist. Wer seine Lenden gürtet, bereitet sich darauf vor, zu reisen. Der hat das Ziel vor Augen und geht entschlossen auf dieses Ziel zu. Doch geschieht es uns Christen oft genug, dass wir das Ziel zwar vor Augen haben, aber unser Denken, wie der oben genannte zerrissene Gurt ist, sodass wir stolpernd und mit einer Hand an den Dingen dieser Welt festhaltend vorwärts stolpern oder manchmal sogar gar nicht vorankommen, möglicherweise sogar in die falsche Richtung abbiegen. Petrus spricht hier von den menschlichen Begierden. Wir Christen sind keine Geister, die ein paar Zentimeter über den normalen Menschen schweben. Wir stehen mit beiden Füßen auf diesem Erdboden und empfinden genauso wie jeder andere. Und wir alle wissen, wie ein negative Gedanke, oder ein böses Wort von einem anderen Menschen, wie ein Krebsgeschwür ist, dass das ganze Leben durchdringen kann. Die Gefahr besteht sogar, dass diese Gedanken das ganze Leben durchdringen können und überhand nehmen können.

Sie können unser Leben bestimmen und diktieren, was wir tun oder lassen sollen. So nach dem Diktat unserer Lüste zu leben, kann eine höllische Qual sein. Was uns befreit, ist das Wissen, wem wir gehören. Und Petrus stellt diesen kühnen Satz unseres christlichen Lebens voraus: 'Wir sollen heilig sein... Warum? Weil Gott heilig ist! Und als Kinder Gottes sollte das Wesen Gottes auch in unserem Leben bestimmend sein. Ist das nicht ein wenig zu hoch gegriffen? Wer kann überhaupt das Wesen Gottes ausstrahlen? Und machen wir da nicht Tor und Tür auf, statt die Heiligkeit Gottes, Scheinheiligkeit auszustrahlen? Wichtig ist dabei zu erinnern, dass Petrus davon ausgeht, dass wir noch nicht angekommen sind. Wir sind auf einer Reise und noch nicht am Ziel. Petrus selbst musste immer wieder schmerzliche Erfahrungen machen, dass er vom Weg abgekommen war und immer wieder vom Herrn Jesus auf den richtigen Weg gebracht werden musste. Heilig in dieser Welt zu leben, bedeutet jedoch, dass wir unser Ziel kennen. Das ist genau wie beim Autofahren. Wer Auto fährt, muss nach vorne schauen und muss das Ziel

nie aus dem Blick verlieren. Wer sich von diesem oder jenem links und rechts ablenken lässt, verliert den Blick für das Ziel, und das kann zur Katastrophe führen. In unserem christlichen Lebensweg kommt es darauf an, dass wir auf dieses Ziel in Christus fokussiert sind. Und wenn wir dieses Ziel im Blick haben, kann so manches andere, was uns zuvor bestimmt hat, besorgt hat oder uns sogar in die Depression und Hoffnungslosigkeit gezogen hat, ins richtige Licht gerückt werden. Petrus ermahnt uns, den unnötigen Ballast abzulegen. Durch den Glauben sind wir frei gegenüber den Dingen dieser Welt. Wir belasten uns nicht mit Dingen, die uns im Glauben beschweren. Wir wissen selbst, dass die notwendigsten Dinge des Lebens zu diesem zeitlichen Diesseits gehören. Jeden Moment sind wir bereit, alles, was zu diesem Leben gehört, wie ein Kleidungsstück auszuziehen und weiterzugehen. 'Umgürtet die Lenden eures Gemüts', mahnt der erste Brief des Petrus. Bleibt reisefertig! Bleibt beweglich! Bleibt unterwegs! Lasst euch nicht anpassen. Auch wenn wir arbeiten müssen und uns um die Dinge des Lebens kümmern müssen, lassen wir uns nicht davon bestimmen und ablenken. Wir lassen uns nicht von den Dingen der Welt beherrschen, als gäbe es nichts anderes. Bereit sein, zu jeder Zeit, Arbeit, Beruf, Familie und alles, was zum Leben gehört, aufzugeben. Dazu werden wir Christen ermahnt. Und Petrus ermahnt uns modernen Christen genau wie die damaligen Gemeinden: Sind wir zu gemütlich geworden? Haben wir uns einfach in der Welt niedergelassen mit ihren Gesetzmäßigkeiten? Gebrauchen wir vielleicht sogar die guten Gaben Gottes, als wären sie Selbstzweck? Als wären sie nur für unseren Spaß da? Als wäre das ganze Leben hauptsächlich nur zu unserem Vergnügen da? Als müssten wir für immer hier bleiben? Als würde alles für immer so bleiben, wie es jetzt gerade ist? Der Petrusbrief will uns ermutigen und erinnern, dass wir nur auf der Durchreise sind. Und das alles, weil wir als Christen eine andere Identität haben.

Ihr wisst, dass ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöst seid von eurem nichtigen Wandel nach der Väter Weise, sondern mit dem teuren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Wenn Petrus hier sagt, dass wir erlöst sind, verwendet er Begriffe, die aus dem Sklavenhandel der damaligen Zeit bekannt waren. Heutzutage kennen wir keinen Sklavenhandel mehr und Menschenhandel wird heute mit Recht als verabscheuungswürdig betrachtet. Damals war Sklavenhandel jedoch Alltag. Zu dieser Zeit kam es vor, dass jemand aus Barmherzigkeit einen Sklaven kaufte, einzig mit dem Zweck, ihn zu befreien. Mit diesem Bild spricht der Petrusbrief. Wir Menschen waren Sklaven - Sklaven der Sünde, Sklaven des Todes, Sklaven der Begierden. Und wir haben das große Glück, dass wir einen Herrn gefunden haben, der uns mit dem einzigen Zweck gekauft hat, dass wir frei sein sollen. Doch das Bild unseres Herrn Jesus, der uns auskauft, ist an einem Punkt ganz anders als das eines gutmütigen Herrn, der aus seinem Überfluss ein wenig Geld beiseite legt, damit einige bedauernswerte Menschen es besser haben. Nein, der Herr Jesus gibt sogar sich selbst hin. Nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem eigenen kostbaren Blut. Und wenn wir das so sagen, dann ist Jesus kein anderer als der Heilige Gott selbst. Gott selbst gibt sich hin, damit wir leben können. Könnte da überhaupt etwas kostbarer sein als dieses Geschenk?

Und wenn dieser Gott uns frei macht, dann nicht, damit wir nun keinen Herrn mehr haben. Nein, wir gehören nun ganz unserem Herrn. Das bedeutet, dass unser Weg hier auf Erden eine ganz andere Qualität hat. Wir gehören dem lieben Gott an. Wir werden in seine Ewigkeit hineingenommen, und das ist das Ziel unseres ganzen Lebens. Deshalb kann uns auch nichts und niemand hier auf der Erde von der Bahn bringen. Krankheit, Trauer oder Tod mögen uns berühren, aber wir können niemals den Mut verlieren, weil wir dem Herrn Jesus gehören. Und wenn wir von anderen verachtet, verspottet oder verfolgt werden, können wir immer wieder Trost bei unserem Herrn Jesus und im Heiligen Geist finden. Die Worte des Petrusbriefs sind durchtränkt von großer Gnade und großer Freiheit. Sie verkünden die Frohe Botschaft, die allein vom Kreuz und vom Blut Jesu kommt.

Wir alle sind in unserem Leben auf einer Reise. Wir wissen jedoch nicht, was morgen kommt oder wohin die Reise führt. Doch wir tragen einen wichtigen Brief in unserem Reisegepäck, der uns ermutigt und ermahnt, die große Wanderung nicht aufzugeben. In unserem Gepäck ist unsere Taufe, eine Garantie dafür, dass wir zu Gott gehören. Es ist eine Wanderung in eine großartige Freiheit - und es ist eine Wanderung, die nicht ohne Pausen, nicht ohne Erfrischung ist. Die Feier des Abendmahls steht gleichsam zur Erfrischung am Wegesrand bereit. Hier teilt sich Gott selbst mit, aus seinem Leib und Blut. Hier wird uns große Freiheit geschenkt. Umgürtet die Lenden eures Gemüts. Das Ziel unserer Wanderung ist vor Augen. Unser Herr Jesus steht dort mit offenen Armen und ruft: 'Kommt zur Freiheit! Ich habe euch erkauft!' Amen.